

...die Hände zum Himmel

Erfolgreiche Blockarbeit basiert auf einer guten Blocktaktik. **Til Kittel** und **Stefan Jäger** beschreiben die zahlreichen taktischen Konzepte und ordnen sie bezüglich ihrer Wirkung für verschiedene Spielklassen ein.



FOTO: FIVB

Ein Dreierblock gelingt international nur bei sieben Prozent aller Angriffshandlungen

„Männer, im Zweifelsfall tut immer das Richtige!“ Treffender als der Trainer-Strategie Sepp Herberger, der selbst schwierige taktische Anweisungen so anschaulich wie kein Zweiter für seine Spieler darstellen konnte, sind die grundlegenden Prinzipien von Individual- und Mannschaftstaktik sowie Entscheidungshandlungen in den Sportarten kaum zu übersetzen. Denn, auch wenn nicht alles vorhersehbar ist, gewinnt beim Volleyball die Mannschaft, die zum richtigen Zeitpunkt häufiger die bessere Lösung findet als der Gegner. Wie die eigene Blockreihe es schaffen kann, das „Richtige“ möglichst oft zu tun, ist Thema des folgenden Artikels.

Zur Bedeutung des Blocks

Block geht alle an! Während der Trend zu einer immer stärkeren Spezialisierung geht, ist der Block (neben der Feldabwehr) eine der letzten echten Universalfähigkeiten eines Volleyballspielers.

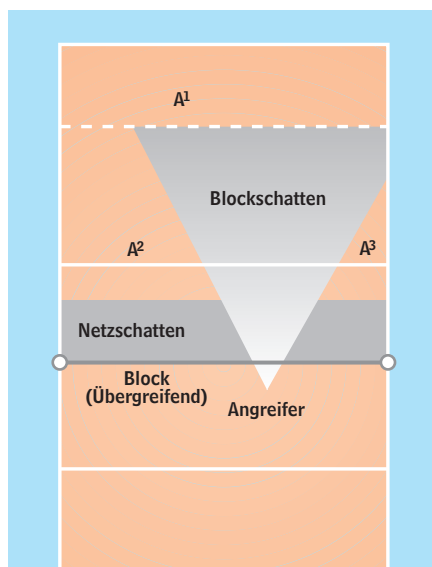
Neben dem Stellungsspiel in der Feldabwehr ist die erste Abwehraktion einer Mannschaft gegen den gegnerischen Angriff der Block. Das führt auch dazu, dass der Block – im Gegensatz zum Angriff – die am häufigsten vorkommende Sprunghandlung ist. Die Blockleistung auf hohem Niveau ist ein wichtiger Indikator für den Spielerfolg. Gerade die Teams, zu deren Stärken ein guter Block zählt, sind international die besten. Statistiken zur Blockeffektivität bei großen Turnieren beweisen das.

Die Aufgabe des Blocks als Teil der Verteidigung

Die Aufgabe des Blocks besteht darin, einen vom Gegner geschlagenen Ball aufzuhalten, indem er entweder direkt auf der gegnerischen Spielfeldhälfte gehalten wird (Kill- bzw. Angriffsblock) oder aber indem der Ball hinsichtlich Geschwindigkeit, Schärfe und Präzision entschärft wird, so dass die Feldabwehr den gespielten Ball kontrolliert weiterspielen kann (weicher bzw. Abwehrblock).

Im internationalen (Männer)-Bereich werden

Abb. 1: Block- und Netzschatten



Blockspiel geht (fast) alle an

„Das Blockspiel ist insofern eine Ausnahme des Spezialisierungstrends im Volleyball, als dass der Trend hier zu einer immer größeren Flexibilität und Allrounderfähigkeit der Spieler geht. Mit Ausnahme des Liberos muss jeder Spieler in der Lage sein, auf vielfältige Art zu blocken und dabei eine möglichst niedrige Fehlerquote zu erzielen, da der Blockort vom Gegner zumindest mitbestimmt wird und dieser damit Schwächen im Blockspiel sehr gut ausnutzen kann.“

(LUDGER JÄGERSKÜPPER 2006/07)

zu sieben Prozent Dreier-, zu 55 Prozent Doppel- und zu 35 Prozent Einerblöcke gespielt. Es liegt also stets im Bestreben der verteidigenden Mannschaft, möglichst viele Spieler am Block zu beteiligen. Zudem versucht jeder Blockspieler, den möglichen Schlagwinkel des Angreifers durch Übergreifen zu verkleinern. Damit wird ein Bereich im eigenen Feld erzeugt, in den der Angreifer nicht hart schlagen kann, der sogenannte Blockschatten. Diese Zone wird durch den vom Netz verdeckten Spielfeldbereich ergänzt (Netzschatten, siehe Abb. 1). Die von der Feldabwehr zu schützende Fläche wird

Kleine Räume

Es ist zwingend notwendig, die Verteidigungsräume durch den Block zu verkleinern: Da die Zeit zwischen Angriffsschlag und Auftreffen des Balls auf den Boden extrem kurz ist, nämlich in der Spitze nur 0,5 bis 0,6 Millisekunde, und die menschliche Reaktionszeit auf einen optischen Reiz und eine motorische Reaktion (also eine Abwehr) schon 0,3 bis 0,5 Sekunden dauert, wird der Handlungsspielraum der Abwehrspieler deutlich eingeschränkt. Es kann also in der Verteidigung nicht viel mehr Raum abgedeckt werden als der, der mit einem Schritt bzw. einer Aktion erreicht werden kann.

also extrem verkleinert, je mehr Spieler am Block beteiligt sind.

Zudem bestimmt die Position des Blocks auch die Anordnung der eigenen Abwehrspieler, weil die Schlagrichtung des gegnerischen Angreifers durch einen starken Block auf bestimmte Feldzonen beschränkt wird.

Diesem Gedanken folgend, müsste es also Ziel sein, gegen jeden Angriff einen Dreierblock zu stellen. Dass dies recht selten passiert, hat mehrere Ursachen. Zunächst sind die Schwierigkeiten in der eigenen Blockorganisation dafür verantwortlich: Es sind ein gutes Timing und eine variable Fußarbeit aller Blockspieler nötig, da unterschiedlich lange Laufwege unterschiedliche Lauftechniken erfordern.

Die Entscheidung, welche Blockform (die Teil der Blocktaktik ist) gewählt wird, hängt also sowohl von den individuellen Voraussetzungen des Blockspielers (Größe, Reichhöhe, Spielerfahrung), als auch vom Bewegungsablauf und der Spielstrategie des Gegners ab. Fest steht: Die Angriffseffektivität nimmt ab, je mehr Spieler einen Angriff blockieren.

Aus diesem Grund ergreift die angreifende Mannschaft Maßnahmen, um eine Blockbildung zu erschweren und den eigenen Angreifern möglichst häufig Situationen zu schaffen, in denen sich ihnen nur schlecht postierte Blöcke oder Blocksituationen mit wenigen Spielern entgegenstellen. Dies findet schon auf unterem Spielniveau statt, zum Beispiel mit Einführung des Läufer-Systems. Andere Maßnahmen sind die Forcierung der zeitlichen Dichte (schnelle Bälle) und der Komplexität (Kombinationen, Einbeziehung von Hinterfeldangreifern). Je höher das Niveau, desto schwieriger wird es, solche Maßnahmen der angreifenden Mannschaft zu durchschauen.

Grundüberlegungen zur Blocktaktik

Eine Blockstrategie hat das Ziel, die Verteidigungschancen zu erhöhen, indem es gelingt:

- ▶ immer einen gut postierten Einerblock gegen den Angriff zu stellen
- ▶ wenn möglich, häufig einen gut postierten Doppelblock zu stellen
- ▶ wenn nötig und möglich, einen Dreierblock zu bilden

Auch wenn dies zunächst trivial klingt, stellt sich doch die Frage: Wie gelingt das der verteidigenden Mannschaft, obwohl sich der Gegner doch alle Mühe gibt, seine Angriffsabsichten zu verschleiern?

Für ein erfolgreiches Blockspiel muss die verteidigende Mannschaft vor der Blockaktion folgende Merkmale beobachten:

- ▶ die gegnerische Aufstellung und wahrscheinliche Laufwege des Gegners
 - ▶ die Qualität (Flugkurve, Geschwindigkeit, Platzierung) des ersten Balls
 - ▶ die Körperhaltung/Handhaltung des gegnerischen Zuspielers
 - ▶ die Anlaufrichtung und -geschwindigkeit von zwei bis zu fünf Angreifern
- Weiter müssen Kenntnisse verarbeitet und eingeübt werden, die sich ergeben aus:
- ▶ der Häufigkeitsverteilung der Angriffe in der jeweiligen Spielklasse
 - ▶ der Beobachtung des konkreten Gegners im Vorfeld oder während des Spiels
 - ▶ der Angriffsrichtungen und -techniken der jeweiligen Spielklasse sowie des konkreten Gegners
 - ▶ der eigenen, vorher abgesprochenen Abwehrstrategie und Abwehrtaktik

Während die letztgenannten Punkte eher Anforderungen an die Kognition stellen, sind die übrigen Punkte direkt an die Wahrnehmung gebunden. Diese kann – so paradox das klingen mag – umso erfolgreicher gestal-

tet werden, je weniger jeder Blockspieler beobachten muss!

Weniger ist mehr: Blickstrategien zur Optimierung des Blockspiels

Da das menschliche Auge schnelle Ballbewegungen nicht scharf verfolgen kann, greifen erfolgreiche Spieler zu Blicksprüngen, um schnell nacheinander zwei Punkte zu fixieren, die sie beobachten möchten (z.B. erst die Hand des Zuspielers und dann die Hand des Außenangreifers). Mit dieser Blicksprungtechnik verbunden ist eine so genannte Latenzzeit, also ein kurzer Zeitraum (ca. 200 ms), in dem nichts wahrgenommen werden kann. Deswegen erhöhen häufige Blicksprünge nicht nur die Menge der Informationen, sondern auch die Zeiträume, in denen der Blockspieler „blind“ ist. Also ist es Ziel, so wenig wie möglich zu beobachten und ein Maximum an Informationen zu erhalten.

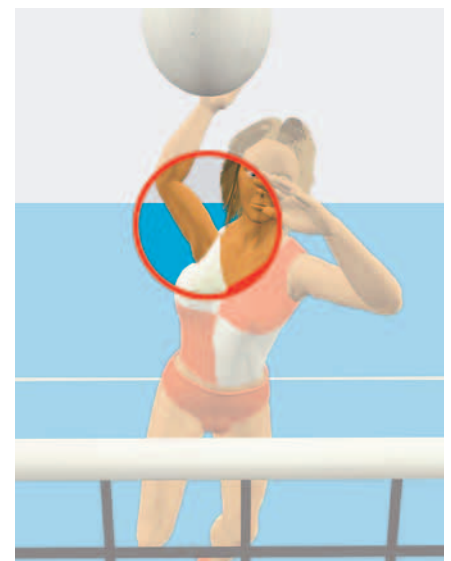
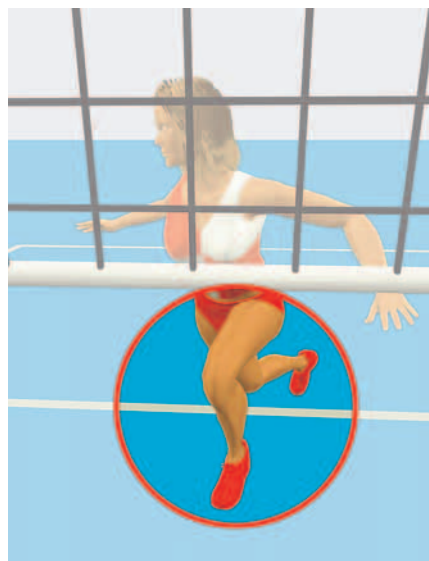
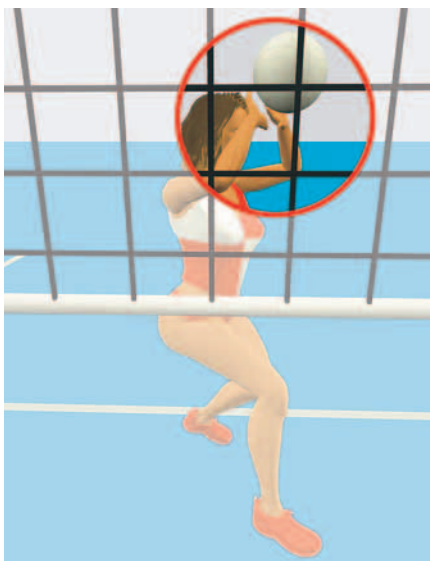
Es gibt zwei Möglichkeiten, die Informationsaufnahme der Blockreihe zu optimieren:

- ▶ das Festlegen der relevanten Signalpunkte (Aus welcher Beobachtung kann ich am wahrscheinlichsten auf die kommende Handlung schließen?)
- ▶ die Aufteilung bestimmter Beobachtungsaufgaben auf bestimmte Blockspieler als Teil der Blocktaktik

Die Festlegung der relevanten Signalpunkte steht also am Beginn der individualtaktischen Ausbildung. Es empfiehlt sich, mit Spielern Beobachtungsfolgen einzuüben, um das Blockspiel zu optimieren. In der Grafik (siehe Abb. 2) sind die Signalpunkte für einen Mittelblocker zu erkennen, der einen Außenangriff blocken will.

Zunächst beobachtet der Mittelblocker den gegnerischen Zuspieler, macht dann einen Blicksprung auf Beine und Rumpf des Angrei-

Abb. 2: Je weniger der Mittelblocker beobachten muss, desto effektiver kann er handeln: Wenige signifikante Blickpunkte wie 1) Handstellung des Zuspielers, 2) Anlaufrichtung des Angreifers sowie 3) Schulter- und Armstellung des Angreifers genügen

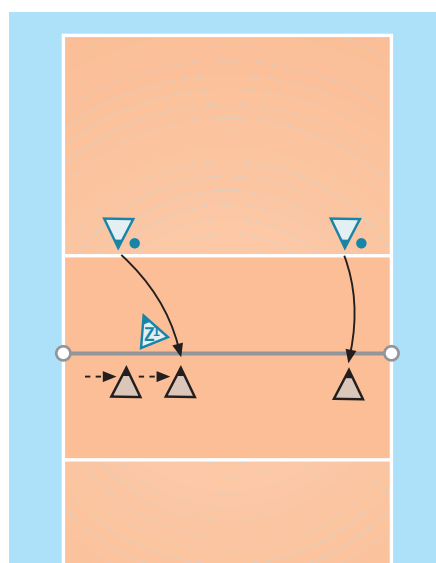
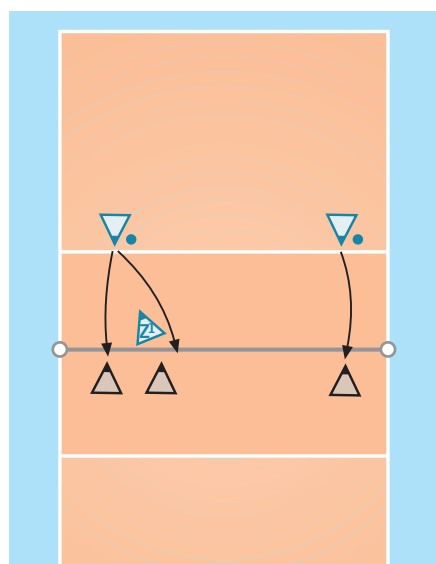


fers und fixiert anschließend Schlagschulter und Arm und zuletzt den Ball. Wenn man bedenkt, dass ihm dafür nur 0,8 Sekunden zur Verfügung stehen, wird deutlich, dass eine koordinierte Anwendung adäquater Blicktechniken Voraussetzung für einen erfolgreichen Block ist. Andere Merkmale (z.B. erst die ganzheitliche Wahrnehmung des gegnerischen Angreifers) wären eventuell wünschenswert, sind aber in der zur Verfügung stehenden Zeit nicht realisierbar.

Zur Verdeutlichung der Aufteilung der Beobachtungsaufgaben ein überschaubares Beispiel einer Blickfolge gegen ein 1:5-System: Der Gegner hat eine Aufstellung mit Läufer von Position drei:

Wenn die drei Blockspieler sich jeder ihrem direkten Gegenspieler gegenüber postieren, ergibt sich eine logische Zuordnung (siehe Abb. 3, Schema oben).

Abb. 3, oben: logische Blockzuordnung; unten: Übergeben bei der Beobachtung der gegnerischen Blockspieler



Nun greift der gegnerische Angreifer variabel an: manchmal über Kopf, manchmal über die Mitte. Da der Mittelblockspieler den gegnerischen Zuspeler scharf beobachtet, kann er nicht den eventuell einlaufenden Angreifer beobachten (zumindest nicht in wünschenswerter Genauigkeit). Eine angemessene Gegenstrategie wäre es, wenn der Blockspieler auf der Vier diese Beobachtung übernimmt, und mit der akustischen Information „Kopf“ bei seinem Gegenspieler bleibt oder aber mit der Information „schnell“ mit in die Mitte einrückt und somit dem Mittelblocker signalisiert, seine Aufmerksamkeit auf den gegnerischen Schnellangreifer zu lenken. Wie in Abbildung 3 dargestellt, müssen die Gegenspieler also übergeben werden. Der Mittelblocker wäre allein mit der Beobachtung des Zuspelers und der gleichzeitigen Wahrnehmung des gegnerischen Schnellangreifers zu sehr gefordert – einen Teil der Beobachtung nimmt ihm sein Blockkollege auf der Position vier ab.

Blockstrategien

Eine Blockstrategie soll helfen, diverse Maßnahmen zu bündeln und die eigene Verteidigung ökonomisch und effektiv zu organisieren. Je nach Grundidee unterscheiden sich diese Maßnahmen. Einerseits muss der Angriffsaufbau des Gegners beobachtet werden. Orientieren kann man sich dabei an:

- ▶ den häufigsten Angriffsorten des Gegners und der dementsprechenden Ausgangsposition der Spieler
- ▶ den gegnerischen Angreifern und ihren Laufwegen
- ▶ dem gegnerischen Angriffsaufbau

Andererseits wird auch versucht, den Gegner in seinem Angriffsaufbau zu beeinflussen und ihm eine bestimmte Spielweise aufzuzwingen. Hierfür stehen mannschafts- und individualtaktische Möglichkeiten zur Verfügung (siehe Grafik Blockstrategien).

1) Orientierung am Gegner

a) ... am Angriffsort

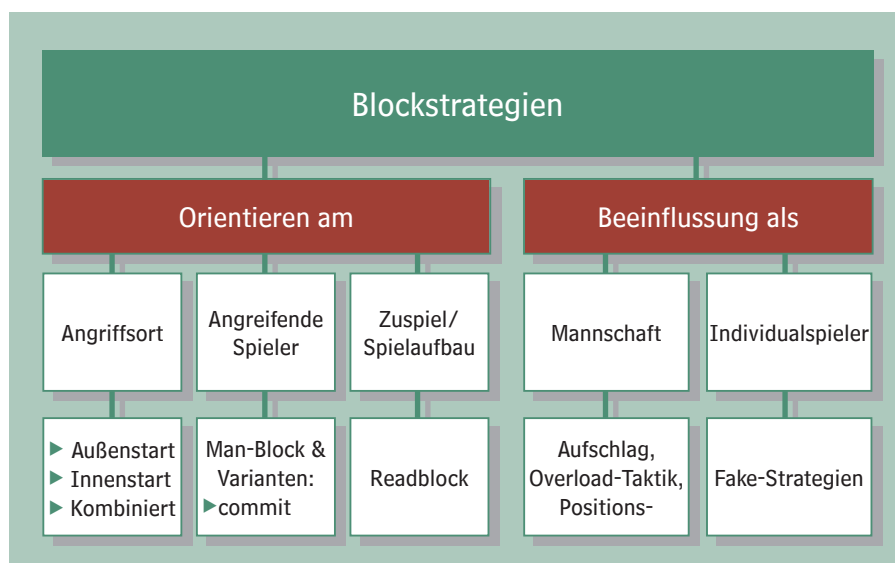
Diese Strategie legt die Startpositionen der Blockspieler, vor allem der Außenblockspieler, fest.

– Außenstart

Wenn man davon ausgeht, dass die Pässe des Zuspelers in die Nähe der Antenne zugepielt und demnach auch dort angegriffen werden, startet der Außenblocker nahe der Seitenlinie. Erforderliche Positionsanpassungen, dann zum Feldinneren, werden zumeist mit ein bis zwei schnellen Seitstellschritten vorgenommen. Der Mittelblocker orientiert sich frühzeitig am Außenblocker und schließt zum Doppelblock auf. Gerade im unteren Leistungsbereich wird gerne der Außenstart gewählt, da so die Möglichkeit des Herausliegens und Blockens außerhalb des Feldes eingedämmt wird. Zudem sind die starken Angreifer auf diesem Niveau oft auf den Außenpositionen zu finden. Gegen Mannschaften, die ihre Angriffsvariationen vornehmlich in der Feldmitte spielen, soll die Ausgangsposition des Außenblockers weiter innen sein.

– Innenstart

Beim wesentlich dynamischeren Außenblock mit Innenstart wählt der Spieler seine Ausgangsposition deutlich weiter zur Feldmitte. Vor allem gegen Mannschaften, die Kreuz- und Staffelmanöver im Angriff bevorzugen und somit das Angriffsspektrum mehr in die Feldmitte verlegen, ist dies ein adäquates Mittel, um einen möglichst effizienten Block zu stellen. Kleine Positionsänderungen werden wie beim Außenstart des Außenblockers mit schnellen Seitstellschritten vorgenommen. Bei längeren Wegen (Pässe nach weit außen) wird der Einsatz eines Stemmschrittes mit aktivem Armeinsatz notwendig. Gerade hierbei wird die gleichzeitige und nicht immer reibungslose Verzahnung zwischen Außen- und Mittelblocker sichtbar. Sollten



beide in ihrer Aktion nicht synchron handeln oder der Außenblocker den Absprungort falsch einschätzen und wählen, ist ein optimaler Block kaum möglich. Ein An-, Vorbeischiessen oder der Angriff durch die Blocknaht können die Folgen sein. Gezielte Absprachen sowie das effiziente Beherrschen der Innenstartvariante führen dazu, dass:

- ▶ die Zuständigkeit der Außenblocker für Angriffe in der Feldmitte erhöht wird
- ▶ die Chance kleiner, aber sprungkräftiger Außenangreifer durch die Dynamik der „Nach-Außen-Bewegung“ erhöht wird
- ▶ der Mittelblocker kürzere Wege gehen muss, um zu einem Doppelblock aufzuschließen (wesentliche Blockrichtung: Schließen der Diagonale)
- ▶ dem gegnerischen Angreifer optisch der Linienangriff angeboten wird, der auch in den oberen Leistungsbereichen noch zu vermehrten Fehlern im Abschluss führt

– Kombinierte Formen

Gerade auf unterem und mittlerem Leistungsniveau wird häufig viel über die Positionen drei und vier und relativ wenig über Kopf angegriffen. In einem solchen Fall kann es durchaus Sinn machen, den Blockspieler auf der Position vier innen starten zu lassen, um den Block gegen den gegnerischen Schnellangriff zu verstärken. Auf der Position zwei dagegen wird außen gestartet, um gegen den Angriff über die gegnerische Vier einen stabilen Block stellen zu können.

b) ... am angreifenden Spieler

Eine grundsätzlich andere Überlegung ist es, die eigene Positionierung nicht an vermuteten Angriffsorten, sondern ständig an den gegnerischen Angreifern auszurichten.

– Man-Block

Beim Man-Block-System orientiert sich jeder Blockspieler an seinem vor dem Spiel zugewiesenen Angreifer.

Hierbei folgt jeder seinem zugewiesenen Angreifer zu dessen Angriffsposition im Feld. Ganz gleich, wohin sich dieser auch bewegt. Hierbei werden jedoch meist nicht die Blockpositionen gewechselt. Ziel ist es, zumindest immer einen Einblock, nach Möglichkeit aber einen Doppelblock gegen den Angriff zu bilden. Genau hier liegt aber das Problem: Zum einen muss der Mittelblocker gegen seinen Schnellangreifer mitspringen, um dann zu einer weiteren Position zu eilen und dort einen Doppelblock zu bilden, sollte der Schnellangriff nicht erfolgt sein. Spielt die gegnerische Mannschaft vermehrt Schnellangriffe, kann sich der Block dazu entscheiden, immer mit dem gegnerischen Schnellangriff mitzuspringen.

– Commit-Taktik

Anliegen dieser Unterform des Man-Blocks ist es, einen gegnerischen Schnellangriff zu stoppen, indem mit dem gegnerischen An-

greifer mitgesprungen wird, bevor das Zuspiel erfolgt ist. Die Absprunghöhe sowohl des Angreifers als auch des Blockers ist somit nahezu identisch, so dass ein Schnellangriff bei beobachtendem Zuspeler eher unwahrscheinlich sein wird oder aber der Blocker zu meist erfolgreich abschließen kann. Wird bei dieser Taktik von einem Außenspieler beim Block assistiert, ergeben sich auf der Blockseite große Lücken im Block, was die gesamte Netzlänge betrifft. Ein guter Zuspeler wird das ausnutzen und das Spiel gezielt auseinanderziehen. Auch gegen Hinterfeldangriffe ist diese Taktik anfällig.

– Shifting-Taktik

Gegen Mannschaften, die variantenreich angreifen, bei denen also viele Laufwege gekreuzt, viel angetäuscht und sehr häufig kombiniert wird, kann als weitere Variante des Man-Blocks die Shifting-Methode zum Einsatz kommen, auch Übernahmehack genannt. Hier geht der Blockspieler nicht mit seinem vorbestimmten Blockspieler mit, sondern verbleibt auf seiner Position und blockt den Angreifer, der dort angreift. Bei allen Angriffen, bei denen sich die gegenüberstehenden Angreifer nicht den entsprechenden Blockern nähern, wird die Verantwortlichkeit an den Nebenblocker übergeben. Allerdings setzt dies eine hohe Konzentration auf das gegnerische Spielsystem und anstehende Bewegungsabläufe genauso voraus, wie eine klare und eindeutige Verständigung zwischen den Blockspielern, da sonst Angriffssituationen ganz ohne Block entstehen können, wenn eine klare Zuordnung nicht geklärt wird. Bei Laufwegen des Gegners, die schwer einzusehen sind, ist dann jedoch die Bildung eines Doppelblocks bei gleichzeitiger Übernahme schwierig zu gestalten. Zumeist wird sich dann auf den erwarteten Angriff und/oder den stärksten Angreifer konzentriert. Voraussetzung zur erfolgreichen Übernahme sind klare Ansagen zur gegnerischen Aufstellung, zu den möglichen Kreuz- und Bewegungssowie der gespielten Angriffsvarianten. Dieses System wird in Reinform nicht mehr gespielt, da der Trainingsaufwand in keinem Verhältnis zum tatsächlichen Nutzen steht und in der Regel auch nicht so variantenreich angegriffen wird, dass es erforderlich wäre. Das Man-Block-System mit seinen Unterformen ist ein kompliziertes Spielsystem und wird von Mannschaften praktiziert, die ein hohes Spielniveau haben und häufig gegen variabel angreifende Teams spielen.

c) ... am Zuspiel/Spielaufbau

Da das moderne Volleyballspiel immer schneller wird, scheint es lohnend zu sein, dem Angriff des Gegners nicht reaktiv zu folgen, sondern möglichst schon vor dem Zuspiel die Angriffsvariante des Gegners zu erkennen.

– Read-Block (see-and-respond)

Bei dieser Taktik steht vor allem das Studium des gegnerischen Zuspielers im Vordergrund. Die Blockspieler suchen frühzeitig, ungeachtet einer Angriffsformation des Gegners, nach Indizien für das anstehende Zuspiel und müssen zudem peripher die Bewegungen der Angreifer beobachten und sich dann anpassen. Eine Bewegung oder ein Sprung des Blockspielers erfolgt erst, nachdem er erkannt hat, wie der Ball vom Zuspeler gespielt wird. Größere Positionsveränderungen seitens der Blockspieler gibt es somit nicht. Vor allem gegen schnelle Angriffe von immer demselben Abschlagort oder zur Bildung eines Dreierblocks gegen hohe Zuspielbälle kann diese Variante gewählt werden.

2) Beeinflussung des Gegners

In den vorherigen Fällen wurden Möglichkeiten aufgezeigt, wie auf Aktionen des Gegners

Versuchter Splitblock: In dieser Szene kommt Rodrigao (BRA) wohl zu spät



FOTO: FIVB

möglichst erfolgreich reagiert werden kann. Eine zweite grundlegende Taktik ist es, den Handlungsspielraum des Gegners von vornherein einzuschränken.

a) Mannschaftstaktische Maßnahmen

– Aufschlag

Durch den Aufschlag können die Angriffsmöglichkeiten des Gegners so weit eingeschränkt werden, dass diesem nicht mehr alle Varianten möglich sind. Beliebt ist beispielsweise das kurze Service auf den gegnerischen Schnellangreifer, das diesen aus dem Angriff ausschalten soll.

– Overload-Blocktaktik

Eine weitere Methode zur Beeinflussung des gegnerischen Spiels ist die taktische Vorgabe, an einer Position oder bei einem bestimmten Gegenspieler ein Übergewicht an Blockspielern zu schaffen. Das heißt, zwei oder sogar alle drei Blockspieler erwarten den Angriff in einer bestimmten Zone. Vor allem gegen Mannschaften, die wenig oder gar nicht aus dem Hinterfeld angreifen und wenn der Zusprieler Vorderspieler ist (somit nur zwei potenzielle Angreifer am Netz stehen), kann die blockierende Mannschaft ein Übergewicht entweder vor oder hinter dem Zusprieler schaffen, indem zwei Blockspieler diese Position einnehmen, und nur einer auf der anderen Seite blockiert.

Bewusst früh kann diese Taktik angewandt werden, wenn dem gegnerischen Zusprieler durch das frühzeitige Stellen des Doppelblocks die Zusprielerichtung mehr oder weniger vorgegeben werden soll. Gerade dann, wenn dem Zusprieler ein starker und ein schwächerer Angreifer zur Verfügung stehen, kann durch die Einteilung des Doppelblocks gegen den starken Angreifer die Strategie des Zuspilers aktiv beeinflusst werden. Jedoch kann diese Taktik zu einem Hinterfeldangriff oder zu einem direkt durch den Zusprieler verwandelten zweiten Ball führen.

In der Regel ist bei dieser Methode also eher ein langes Herausögern der taktischen Entscheidung zu empfehlen und dem gegnerischen Zusprieler keine Hinweise zu geben.

– Positionswechsel

Verfügt eine Mannschaft über Spieler mit sehr unterschiedlichen Blockstärken, kann darüber nachgedacht werden, dass die Blockspieler für einen Ball, phasenweise oder auch regelmäßig ihre Positionen tauschen.

Häufig ist dies im mittleren Leistungsbereich zu beobachten, wenn zum Beispiel der oft kleinere Zusprieler die Position wechselt.

Je nach Einsatz kann eine solche Strategie den Gegner kurzfristig überraschen oder ihn eventuell zu einer Änderung seines Angriffskonzeptes zwingen.

b) Individualtaktische Maßnahmen

Auch wenn grundsätzlich alle defensiven Maßnahmen nur im Rahmen mannschaft-

licher Absprachen durchgeführt werden können, sind im Folgenden Strategien beschrieben, die grundsätzlich auch ein Spieler allein ausführen kann.

– Fake-Strategien

Auch in der Halle gibt es unterschiedliche Methoden, einen Block anzutauschen und somit den Angreifer zu irritieren:

- ▶ Angreifer schaffen es immer wieder, den gegnerischen Außenblocker so an der Außenhand anzuschlagen, dass der angegriffene Ball weder blockiert noch (gezielt) weitergespielt werden kann. Sollte dieses Anschlagen während eines Spiels immer wieder vorkommen, hat der Blocker die Möglichkeit, unmittelbar beim Aufschlag, die Hände nach unten wegzuziehen. Ein Schlag des Angreifers neben das Spielfeld kann somit die Folge sein. Weiter wird der Angreifer verunsichert und denkt darüber nach, das Anschlagen umzustellen.
- ▶ Das Splitten (Splitblock) beider Arme kann eine weitere Variante des Fakeblocks sein. Der Blockspieler nimmt beide Arme auseinander, um beide Richtungen ansatzweise zu blockieren. Vor allem gegen Angreifer, die es immer wieder schaffen, am Block vorbeizuschlagen, kann dies ein probates Mittel sein. Allerdings kann dies nicht nur zu einem Ratespiel zwischen Angreifer und Blockspieler, sondern auch für die eigene Abwehr werden. Zudem lässt die Stabilität des Blocks durch die schwerer zu haltende Spannung im Schulter- und Brustbereich bei einem größeren Winkel zwischen den Blockarmen nach.
- ▶ Es kann versucht werden, bewusst eine Angriffsrichtung im Block offen zu lassen, um diese kurz vor dem Angriff noch zu schließen. Dabei zieht der Block im letzten Moment beide Arme entgegengesetzt der angezeigten und gesprungenen Blockrichtung. Abgesehen davon, dass dafür eine gewisse Handlungshöhe erforderlich ist, ergeben sich in der eigenen Abwehr dieselben Probleme wie beim Splitblock.

Fazit

Betrachtet man die ausgewählten Blockstrategien, so ist deutlich erkennbar, dass es eine

Vielfalt von Möglichkeiten gibt, sich adäquat und in verschiedenster Art und Weise auf das gegnerische Angriffsspiel einzustellen.

Wie oben dargestellt, geht es nicht darum, sich ausschließlich auf den Gegner zu konzentrieren und dabei eigene Strategien aus den Augen zu lassen, also nur reaktiv zu spielen. Vielmehr ist es das Ziel, durch gezielte Kombinationen auch im Bereich des Blocks das Spiel aktiv zu lenken und zu gestalten. Selten sind in der Praxis Blockstrategien in Reinform anzutreffen. In der Regel werden Option-Block-Systeme gespielt. Klar sollte aber sein, welche Strategien überhaupt möglich sind, welche Vor- und Nachteile damit verbunden sind, wie diese zu trainieren und im Spiel umzusetzen sind.

Da der Block nur im Mannschaftsverbund funktioniert, verbietet sich ein unkontrolliertes Zusammenwürfeln verschiedener Strategien. Vielmehr sollte jeder Trainer mit seinem Team bestimmte Verhaltensweisen einüben, um im Vorfeld oder im Spiel selbst situativ agieren zu können.

Die intensive Vorbereitung auf den Gegner ist hierfür ebenso notwendig wie eine grundsätzliche Analyse der in der Spielklasse gespielten Angriffe sowie eine Einschätzung der eigenen Möglichkeiten. Bevor man also eine Blocktaktik trainiert, sollte sich der Trainer folgende Fragen stellen:

- ▶ Entspricht die Taktik (mit ihren Anforderungen an Wahrnehmung und Athletik) den Möglichkeiten meiner Spieler?
 - ▶ Ist eine solche Taktik notwendig, um den Angriffen der Gegner in der entsprechenden Spielklasse begegnen zu können?
- Blockorganisation sollte bei allen genannten Varianten von drei Grundsätzen ausgehen:
- ▶ So einfach wie möglich
 - ▶ Die Angriffsmöglichkeiten des Gegners einschränken/beeinflussen
 - ▶ Möglichst früh die gegnerische Angriffsabsicht erkennen!

Doch neben allen Hinweisen und Richtlinien gilt natürlich auch beim Blocken: „Männer, im Zweifelsfall tut immer das Richtige!“ ■

Wenig Chancen für den russischen Block: Gibas (BRA) Angriff aus dem Feld



FOTO: FVB



Ein Training der Blocktaktik kann natürlich nie isoliert stattfinden. Vielmehr müssen Situationen geschaffen werden, in denen die Blockspieler die Möglichkeit haben, spezielle Momente spielspezifisch zu trainieren. Im Anschluss daran werden Trainingsformen an-

geboten, in denen verschiedene Blocktaktiken verlangt werden. Dabei ist es wichtig, dass der Trainer nicht nur die Übungen leitet und Bälle anwirft, sondern seinen Spielern vor allem Feedback über die Blockbildung und Handhaltung gibt.

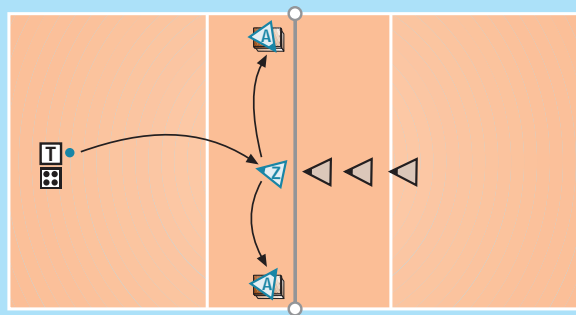
Übung 1: Zuspielrichtung erkennen (Grundübung Read-Block)

Der Trainer (T) wirft Bälle zum Zuspieler (Z). Dieser spielt Pässe auf die Positionen IV oder II. Der Mittelblocker muss so früh wie möglich laut die Zuspielrichtung ansagen, sich gleichzeitig zur entsprechenden Außenposition bewegen und in dem Moment einen Block stellen, an dem Spieler A

auf einer Kiste den Ball fängt

Varianten

- ▶ Blickfolge üben: wie oben, nach Erkennen der Richtung Blicksprung des Blockers zu A, der eine Zahl anzeigt. Der Blocker ruft die Zahl, konzentriert sich wieder auf den Ball und blockt



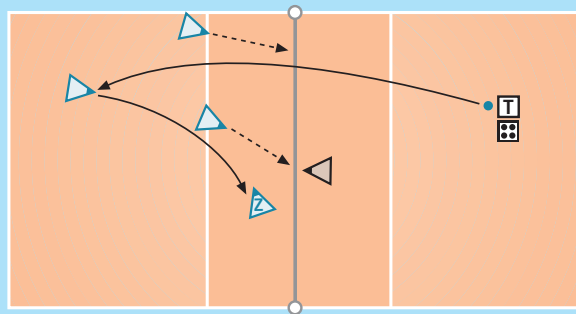
Übung 2: Entscheidungen treffen (Commit-Block)

Der Trainer spielt Bälle auf Spieler A. Der hat die Aufgabe, in zufälliger Reihenfolge optimale Pässe sowie Zuspiele, die etwa zwei Meter vom Netz entfernt sind, zu spielen. Bei optimalem Pass soll der Zuspieler einen Aufsteiger spielen, bei schlechten Pässen auf die Außenposition. Der Mittelblocker muss die Qualität des

Passes durch Rufen mitteilen (z.B. „gut“/„schlecht“) und dementsprechend das erste Tempo (commit) oder den Außenangreifer blockieren

Varianten

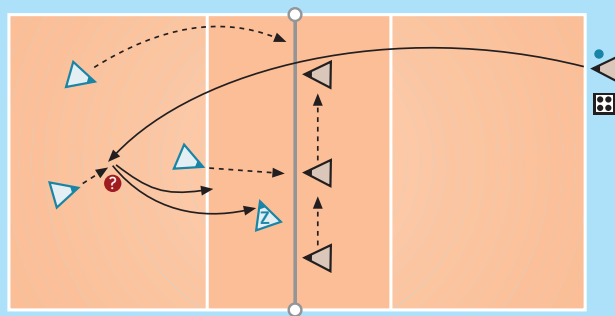
- ▶ Anpassung an Aufsteiger/ Kopfangriff
- ▶ Lockerung/ Auflösen der Zuspielregel, der Blocker entscheidet, ob er mitspringt



Übung 3: Schieben im Block

Aufschläge auf die beiden Annahmespieler, die absichtlich in verschiedenen Qualitäten (Netzentfernung) angenommen werden. Bei gutem Pass haben die Blockspieler auf den Positionen IV und III die Aufgabe, gegen den Schnellanangriff einen Doppelblock zu bilden. Bei schlechtem Pass soll das der Blockspieler auf der

Position IV frühzeitig ansagen (z.B. „weg“) und damit den eigenen Mittelblocker entlasten. Der Blockspieler IV übernimmt also allein die Aufgabe, den (eher unwahrscheinlichen) schnellen Ball über die Mitte zu blocken. Der Mittelblocker kann somit frühzeitig den Doppelblock gegen den Außenangriff positionieren



Übung 4: Kombinationsangriff blockieren

Der Trainer spielt Bälle zu Spieler D an, der annimmt. Der Zuspieler spielt unterschiedliche Angriffskombinationen: entweder Aufsteiger über Kopf und Aufsteiger vorn oder aber Aufsteiger vorn sowie einen überspielten Meterball. Der Blockspieler auf der Position IV hat nun die Aufgabe, die Kombination anzusagen (z.B. „Kreuz“)

und entsprechend einzurücken, um den gegnerischen Schnellanangreifer zu übernehmen. Der Blockspieler auf der Position III muss sich bei Ansage der Kombination umorientieren und das zweite Tempo blocken.

Variationen:

- ▶ Genauso auf den Blockpositionen II/III organisieren

